



Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

Gleichstellung und Diversität

► Fachstelle Integration und Antirassismus

**BASEL
LANDSCHAFT**

SICHERHEITSDIREKTION
AMT FÜR MIGRATION, INTEGRATION UND BÜRGERRECHT

Runder Tisch der Religionen beider Basel

Rückblick



**Ausgabe
2024**

Das vergangene Jahr im Überblick

Der Runde Tisch in Kürze

- 15 Religionsgemeinschaften
- 2 Dachverbände
- 4 Sitzungen
- 1 öffentliche Veranstaltung

27. Februar

- Wo Serbisch-orthodoxe Kirche Basel-Stadt
- Wer Felix Hafner, Prof. em. für Öffentliches Recht; Annette Meyer-López, Strafgerichtspräsidentin BL; Kristin Busch, Opferhilfe beider Basel.
- Was Sexualisierte Gewalt in Religionsgemeinschaften (Zahlen und Fakten, Prävention, Krisenmanagement und Schutzkonzepte, strafrechtliche Sicht, Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten)

6. Juni, Sommerfest

- Wo Katholische Universitätsgemeinde (KUG)
- Was Zusammenstellung und Diskussion Vorteile des Runden Tisches für die teilnehmenden Religionsgemeinschaften

12. September

- Wo Christkatholische Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch
- Wer Sarah Biotti, Leitung Spezialseelsorge, Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt
- Was Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen

3. Dezember

- Wo Kalyana Mitta
- Was Was ist Integration? Geht es um Anpassung?
Wann ist jemand integriert?
Welche Rolle spielt die eigene Religion und der Glaube im Integrationsprozess?

Liebe Leserin, lieber Leser

Herzlich willkommen zu einem Einblick in die Arbeit des Runden Tisches der Religionen beider Basel im Jahr 2024. Auf den nächsten Seiten möchten wir Ihnen Gelegenheit geben, etwas über die Themen und Fragen zu erfahren, die den Runden Tisch beschäftigt haben. In diesem Jahr haben sich Vertretende von 15 Religionsgemeinschaften und zwei Dachverbänden mit viel Engagement und Herzblut an den Gesprächen am Runden Tisch beteiligt. Ihr Einsatz für ein lebendiges und sichtbares religiöses Miteinander in unserer Region ist beeindruckend – und dafür sind wir dankbar.

2024 war ein Jahr voller Herausforderungen: Weltweit prägten Krisen, Konflikte und Kriege den Alltag vieler Menschen. Auch am Runden Tisch bewegten uns die Folgen von Terror und Gewalt, insbesondere der Israel-Gaza-Krieg.

Wir haben uns nicht nur mit politischen oder globalen Ereignissen beschäftigt, sondern in erster Linie mit dem Leben der Religionsgemeinschaften in unserer Region. Dabei fanden wir auch Raum für offene und ehrliche Diskussionen schwieriger Themen, wie beispielsweise des Umgangs mit sexualisierter Gewalt.

Der Runde Tisch der Religionen hat nicht nur über Probleme gesprochen – wir haben auch über uns selber nachgedacht: Welchen Nutzen hat ein solches Gremium? Wie soll es sich in der Öffentlichkeit zeigen? Und wie kann es mit Diskriminierung umgehen, die einzelne Religionsgemeinschaften erleben?

Mit viel Energie und Zuversicht blicken wir nun nach vorne. Spannende Gespräche stehen bevor: über Integration, den Umgang mit religiöser Vielfalt und den Abbau von Vorurteilen. Wir freuen uns auf die Woche der Religionen, auf inspirierende Begegnungen und darauf, neue Wege des interreligiösen Austauschs zu entdecken.

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns auf diese Reise zu gehen – und wünschen Ihnen eine bereichernde und interessante Lektüre.

Claudia Hoffmann, Expertin und Koordinatorin für Religionsfragen, BS
Martin Bürgin, Integrationsbeauftragter, BL



«Für uns ist die Teilnahme am Runden Tisch der Religionen von grosser Bedeutung, da er eine wertvolle Plattform für den interreligiösen Dialog bietet. Im Austausch mit anderen religiösen Gemeinschaften können wir den Religionsfrieden fördern und das gegenseitige Verständnis vertiefen. Besonders wichtig sind uns dabei der respektvolle Umgang und der Zusammenhalt, die gemeinsam die Basis für eine friedliche und harmonische Gesellschaft bilden. Durch diese Zusammenarbeit tragen wir aktiv dazu bei, Werte wie Toleranz und Respekt zu stärken.»

Fatma Öztürk Cavusoglu,
Basler Muslim Kommission

«Religiös zu sein, ist hierzulande längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Der Runde Tisch der Religionen bietet mir als Katholik die wertvolle Gelegenheit, die Herausforderungen kleinerer Religionsgemeinschaften zu verstehen und für ihre Bedürfnisse einzutreten. Zudem tritt er dafür ein, in der Bevölkerung ein tieferes Verständnis für unterschiedliche Traditionen zu schaffen, etwa bei Bestattungsritualen am Friedhof. Entscheidend ist, dass die verschiedenen Traditionen Gehör finden und bewahrt werden können.»

Martin Föhn, SJ
Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt



Runder Tisch der Religionen beider Basel – Rückblick 2024

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Zusammenarbeit. Hier kommen 15 Religionsgemeinschaften und zwei Dachverbände regelmässig zusammen, um aktuelle Themen zu diskutieren, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Jede Sitzung bietet Einblick in das Leben der verschiedenen Gemeinschaften und wird von informellen Gesprächen sowie einer Vorstellung der gastgebenden Religionsgemeinschaft bereichert. Auf den folgenden Seiten werfen wir einen Blick auf die zentralen Themen, die den Runden Tisch 2024 bewegt haben.

Sexualisierte Gewalt in Religionsgemeinschaften – ein schwierige, aber notwendige Diskussion.

Angesichts der Missbrauchsfälle in der römisch-katholischen Kirche hat sich der Runde Tisch mit dem Thema «sexualisierte Gewalt in Religionsgemeinschaften» auseinandergesetzt. In einer Gesprächsrunde wurden verschiedene Aspekte und Perspektiven beleuchtet:

Prävention und Krisenmanagement: Martin Föhn SJ, Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt, zeigte auf, wie seine Kirche mit Selbstverpflichtungserklärungen und Schulungen für Mitarbeitende und Freiwillige präventiv gegen Missbrauch vorgeht. Er stellte dem Runden Tisch auch das Krisenmanagement seiner Kirche vor, das aufzeigt, an wen sich Mitarbeitende wenden können, was im Falle einer Irritation oder Vermutung und was im Falle eines Verdachts zu tun ist.

Rechtliche Einordnung: Felix Hafner, emeritierter Professor für öffentliches Recht, ordnete die Problematik sexualisierte Gewalt aus der Sicht des staatlichen Rechts ein. Sowohl die Gesellschaft als auch der Staat haben Regeln im Umgang mit Sexualität entwickelt. Manchmal sind die moralischen, gesellschaftlichen Regeln nicht deckungsgleich mit den Normen in der Rechtsordnung. Hafner betonte, dass das staatliche Strafrecht bei sexualisierter Gewalt aber über allen anderen Regeln steht – auch über jenen einer Religionsgemeinschaft.

Strafverfolgung: Annette Meyer López, Strafgerichtspräsidentin Baselland, erklärte, welche Taten strafbar sind und wie der Prozess einer Anzeige abläuft. Sie erläuterte, wie ein Verfahren aussieht und welche Konsequenzen einem Täter bei einer Verurteilung drohen.

Opferhilfe: Kristin Busch, Opferhilfe beider Basel, stellte vor, wie Betroffene Unterstützung finden – vertraulich und kostenlos.

Alle Opfer von Gewalttaten haben Anspruch auf Beratung und die Unterstützung einer Beratungsstelle. Die Beratung ist kostenlos und die Beratungsstelle unterliegt einer strikten Schweigepflicht. Kristin Busch erläuterte Vorgehensweisen von Tatpersonen und stellte Bausteine eines Schutzkonzeptes vor, das neben Risiko-, Krisen- und Beschwerdemanagement auch ein Wissensmanagement, Personal- und Beteiligungsmanagement umfasst.

«Religionsgemeinschaften müssen sich mit Sexualität auseinandersetzen und Mechanismen schaffen, um Machtmissbrauch zu verhindern.»

Die Diskussion drehte sich besonders um die Frage, wohin sich Betroffene oder Menschen mit einem Verdacht wenden können. Die Opferhilfe eignet sich nicht nur aufgrund ihrer Schweigepflicht als erste Anlaufstelle, sondern auch weil sie beraten kann, ohne automatisch eine strafrechtliche Untersuchung auszulösen. Eine Meldung bei der Polizei oder bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) hat aufgrund ihrer gesetzlichen Verpflichtungen sogleich das Einleiten eines Verfahrens zur Folge.

Ein Fazit der Debatte: Religionsgemeinschaften müssen sich mit Sexualität auseinandersetzen und Mechanismen schaffen, um Machtmissbrauch zu verhindern. Besonders in Seelsorge-Situationen mit starken Abhängigkeitsverhältnissen ist eine professionelle Sensibilisierung unerlässlich. Machtgefälle und psychische Abhängigkeiten müssen bewusst gemacht werden. Religionsgemeinschaften sollten eine zuständige Stelle haben, die für eine erste Meldung von Vorfällen da ist und triagiert (aber nicht selber berät).

Der Runde Tisch reflektiert seine Rolle – Was wollen wir sein?

Neben gesellschaftlichen Themen hat sich der Runde Tisch 2024 auch mit seiner eigenen Rolle beschäftigt. Eine Umfrage unter den Mitgliedern zeigte, was der Runde Tisch der Religionen für die teilnehmenden Religionsgemeinschaften bedeutet, und was sie sich für die Zukunft wünschen.

Vernetzung und Austausch stehen an erster Stelle. Das Gremium ermöglicht es Religionsgemeinschaften, miteinander ins Gespräch zu kommen und Anliegen zu teilen. Der gegenseitige Einblick in die Situation und Befindlichkeit der verschiedenen Religionsgemeinschaften wird sehr geschätzt.

Der Einfluss auf religionspolitische Themen wird ebenso als wertvoll erachtet. Dass die Religionsgemeinschaften als eine Art Sounding Board in religionspolitischen Fragen, wie beispielsweise die Entwicklung der Seelsorge in öffentlichen Institutionen oder die Weiterentwicklung der Basler Friedhöfe, miteinbezogen werden, wird sehr geschätzt.

«Was wollen wir sein?
Vernetzung und
Austausch stehen an
erster Stelle.»

Das Jahr 2024 hat gezeigt, dass der Runde Tisch für die einzelnen Religionsgemeinschaften insbesondere in Krisenzeiten eine grössere Bedeutung bekommt. Verständigung und Vernetzung, aber auch gemeinsame Projekte stehen ganz oben auf der Liste der Themen, die sich die Teilnehmenden für die Zukunft des Runden Tisches wünschen.

Offen bleibt die Frage, ob der Runde Tisch als Gremium ausschliesslich oder in erster Linie ein nach innen gerichtetes Gremium sein oder auch öffentlich Stellung zu aktuellen Ereignissen beziehen soll. Wie kann der Runde Tisch beispielsweise auf religionsfeindliche Übergriffe reagieren? Diese Frage wurde besonders aktuell, nachdem im August 2024 vor der Basler Paqja Moschee ein abgetrennter Schweinekopf abgelegt wurde – ein klar antimuslimisch rassistischer Vorfall.

Der Runde Tisch der Religionen ist sehr besorgt über solche Vorfälle. Er hat sich dazu entschieden, sich dann öffentlich zu äussern, wenn ein Vorfall oder ein religionsbezogenes Thema einen regionalen Bezug hat. Wichtiger als die Kommunikation nach aussen, erscheint die gelebte Solidarität nach innen.

Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen – ein unzureichendes Angebot?

Die Situation der Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen wird aktuell in vielen Kantonen geprüft. Wie kann Seelsorge in einer sich stark verändernden Gesellschaft gestaltet werden? Genügt das Angebot der christlichen Seelsorge? Wie können nicht-christliche oder allgemein spirituelle Seelsorge berücksichtigt werden? Diese Fragen werden am Runden Tisch der Religionen schon seit längerem diskutiert, besonders aufgrund eines politischen Vorstosses im Kanton Basel-Stadt, der 2019 eingereicht wurde.

Der Runde Tisch der Religionen hat in der Folge eine Liste mit Kontaktdaten von Seelsorgenden erstellt, die nicht der römisch-katholischen oder evangelisch-reformierten Kirche angehören. Diese Liste steht den Seelsorgenden im Spital und im Gefängnis zur Verfügung und wird immer wieder genutzt.

Der Regierungsrat hat aufgrund des politischen Vorstosses 2021 eine Studie in Auftrag gegeben, die im Frühjahr 2024 veröffentlicht wurde.

Der Runde Tisch war in die Studie involviert. Im Mittelpunkt der Studie stand eine Bedarfsanalyse der Seelsorge in den Spitälern und Gefängnissen des Kantons Basel-Stadt. Die Studie hat anhand von Interviews und schriftlichen Kurzbefragungen mit Seelsorgenden, Patientinnen und Patienten sowie Gefangenen evaluiert, ob das vorhandene Angebot an Seelsorge ausreicht, beziehungsweise ob die grundlegenden seelsorgerischen Bedürfnisse abgedeckt sind. Die Studie konnte die (subjektiven) Bedürfnisse und die Einschätzung des Bedarfs somit aus verschiedenen Perspektiven erfassen.

«Wie kann Seelsorge in einer sich stark verändernden Gesellschaft gestaltet werden?»

Die Studie zeigt auf, dass der Bedarf an Seelsorge in einem weiteren Sinne sowohl im Spital als auch im Gefängnis gegeben ist. In den aussergewöhnlichen Situationen, in denen sich Gefangene sowie Patientinnen und Patienten befinden, besteht ein sehr hoher Bedarf an sozialer und menschlicher Sorge und Begleitung. Insbesondere in krisenhaften Situationen, etwa im Fall von längerer Krankheit, in der palliativen Pflege oder in der Untersuchungshaft, ist ein Bedürfnis nach Seelsorge als alternative Unterstützung gegeben, um mit der «Krisensituation» einen Umgang zu finden.

Die Studie zeigt weiter, dass die Nachfrage nicht auf eine konfessionelle Seelsorge beschränkt ist. Seelsorge wird von den christlichen Seelsorgenden deshalb auch in einer nicht-konfessionellen Weise angeboten, im Sinne einer spirituellen und psychologischen Unterstützung.

Der Kernbedarf an Seelsorge in Spitälern ist grundsätzlich gedeckt, in Gefängnissen nicht vollständig. Die Studie empfiehlt, den Einbezug und die Finanzierung von Seelsorgenden der wichtigsten nicht öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften zu prüfen, um den bestehenden Bedarf insgesamt besser decken zu können. Darüber hinaus soll die spirituelle und sozial-menschliche Komponente des Angebots klarer ausformuliert werden, damit die Seelsorge in Zukunft deutlich über den konfessionellen Aspekt hinausgeht.

Der Regierungsrat BS hat beschlossen, das bisherige Trägerschaftsmodell für Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen beizubehalten. Staatsbeiträge für Seelsorgetätigkeiten werden an die öffentlich-rechtliche und neu auch an die kantonale Anerkennung geknüpft. Der Entscheid wurde am Runden Tisch diskutiert und auch hinterfragt. Die Verknüpfung mit der kantonalen Anerkennung stellt für die in der Praxis am stärksten gefragte muslimische Seelsorge eine Hürde dar und wurde deshalb am Runden Tisch diskutiert.

«Die Studie empfiehlt, den Einbezug und die Finanzierung von Seelsorgenden der wichtigsten nicht öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften zu prüfen.»

Sarah Biotti, Leiterin Spezialseelsorge der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt, erläuterte in einem Besuch am Runden Tisch, wie die Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen in Basel-Stadt funktioniert. Sie wird von der römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Kirche gemeinsam angeboten. Seelsorge kann ganz unterschiedliche Formen annehmen (Rituale, Spaziergang, Gebet, ...) und ist nicht nur für Patienten und Patientinnen da, sondern auch für Angehörige und Mitarbeitende. Seelsorge wird dort geleistet, wo Gesprächsbedarf besteht, unabhängig von einer Religionszugehörigkeit. Sarah Biotti erläuterte auch den Ausbildungs- und Weiterbildungsweg der Seelsorgerinnen oder Seelsorger, die von den Kirchen angestellt werden: Sie bringen einen Masterabschluss in Theologie mit und machen ein Certificate of Advanced Studies (CAS) in Gefängnis-Seelsorge oder Clinical Pastoral Training (CPT). Seelsorgende nehmen regelmässig an Supervisionen und Interventionen teil und müssen sich weiterbilden. Die Kirchen erhalten vom Kanton einen Beitrag an ihre Seelsorgedienstleistungen, finanzieren einen beachtlichen Teil der Seelsorge aber selber.

Gegen Diskriminierung aufgrund der Religionszugehörigkeit – ein Projekt mit Jugendlichen

Jüdische und muslimische Gemeinschaften berichteten seit dem 7. Oktober 2023 mehrfach von diskriminierenden Erfahrungen. Der Runde Tisch bietet Raum, über diese Erfahrungen zu sprechen und sich auch zu überlegen, welche präventiven Massnahmen getroffen werden können. So ist auf Initiative des Vertreters der Israelitischen Gemeinde Basel (IGB) und des Vertreters der Basler Muslim Kommission (BMK) das Projekt «Speak up! Jugendliche gegen Juden- und Muslimfeindlichkeit» entstanden. Jugendliche sollen sich mit Juden- und Muslimfeindlichkeit auseinandersetzen und mit gemeinsam entwickelten Videos ein Zeichen dagegen setzen. Im Rahmen der Aktionswoche gegen Rassismus stellte der Runde Tisch der Religionen das Projekt Jugendarbeitenden, Lehrpersonen und Interessierten vor. Im August 2024 begannen die Gruppenarbeiten mit Unterstützung durch Fachpersonen. Rund 100 Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft nahmen am Projekt teil. Die Ergebnisse wurden im Rahmen der Woche der Religionen präsentiert und diskutiert und im Stadtkino Basel in einer «Oscarnight» für Jugendliche prämiert. Das Pilotprojekt wird nun von Inforel weitergeführt.

Integration und Religion – eine fortlaufende Debatte

Am Runden Tisch der Religionen wird die Thematik Diskriminierung aufgrund der Religionszugehörigkeit weiterhin behandelt und von einer anderen Perspektive her beleuchtet. Der Runde Tisch fragt danach, welche Bedeutung Fragen der Integration in diesem Zusammenhang haben.

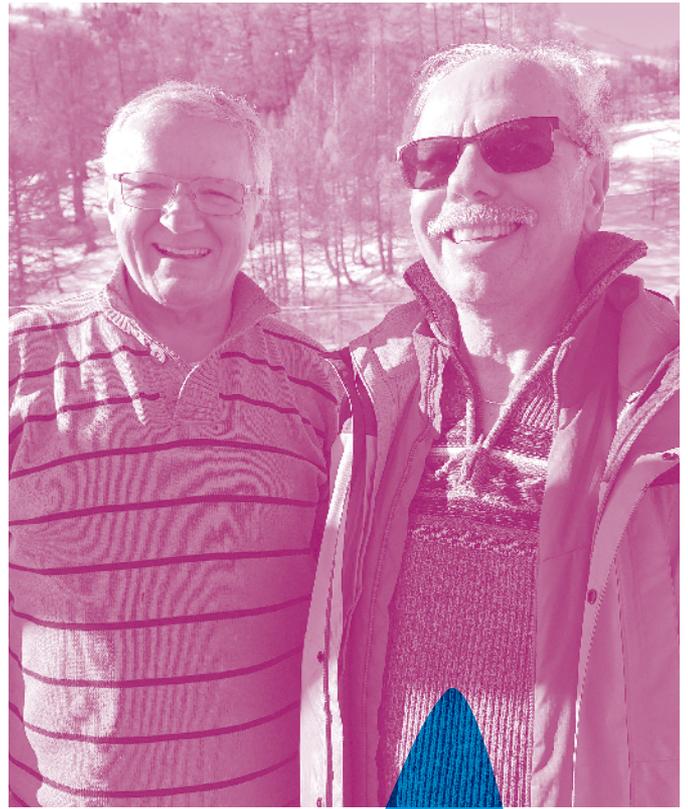
«Welche Rolle spielen die eigene Religion und der Glaube im Integrationsprozess und welchen Beitrag können Religionsgemeinschaften dazu leisten?»

Wann gilt jemand als integriert, welche Indikatoren gibt es dafür? Welche Rolle spielen die eigene Religion und der Glaube im Integrationsprozess und welchen Beitrag können Religionsgemeinschaften dazu leisten? Diese Diskussion wird 2025 weitergeführt, denn klar ist: Religion kann ein identitätsstiftendes Element sein – und genau deshalb ist ihr Platz in der Integrationsdebatte nicht zu unterschätzen.



«Der Runde Tisch der Religionen bedeutet für uns Zusammenhalt, Respekt und Offenheit. Er hat nicht nur den interreligiösen Dialog gefördert, sondern auch unsere Gemeinschaft bereichert. Wir lernen voneinander und unterstützen uns gegenseitig. Dazu passt das alevitische Sprichwort von Haci Bektasi Veli perfekt: «Bir olalim, iri olalim, diri olalim.» – «Lasst uns eins sein, stark sein, lebendig sein.» Es betont, dass wir nur gemeinsam wachsen und stark bleiben können, unabhängig von unseren religiösen Hintergründen. Und genau das ist es, wofür der Runde Tisch der Religionen steht.»

Mülkyie Tasdelen und Leyla Yildiz-Albayrak,
Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi



«Am Runden Tisch der Religionen beider Basel bekommen die verschiedenen Religionsgemeinschaften ein Gesicht, weil wir uns von Mensch zu Mensch begegnen und uns gegenseitig verstehen und schätzen lernen. Religionen sind sinnstiftend, denn was sonst könnte uns in einer vollständig digitalisierten Welt noch Sinn und Hoffnung geben? Der Runde Tisch hilft uns, «am gleichen Strick in die gleiche Richtung zu ziehen» – das ist in einer weitgehend orientierungslosen Welt von unschätzbarem Wert.»

Jürg Meier und Heinz Jenne,
Neuapostolische Kirche Basel



«Im Jahr 2024 bot der Runde Tisch der Religionen für uns von INFOREL einen zentralen Anker in dieser von den Eskalationen in Vorderasien geprägten Zeit. Die Mitglieder waren verunsichert, fordernd, aber auch verständnisvoll. Im Verlauf des Jahres konnten wir beobachten, wie es dem Gremium gelang, mit der seit dem 7. Oktober 2023 angespannten Lage umzugehen und aktiv zu werden: mit «Speak Up!», einem Videoprojekt für Jugendliche im Einsatz gegen Juden- und Muslimfeindlichkeit. Für uns von INFOREL war es eine Freude zu sehen, wie sehr das Projekt die Jugendlichen berührt hat. Das gibt uns Hoffnung. Somit wird «Speak Up! Für Menschlichkeit» auch 2025 ein wichtiger Leitgedanke unserer Bildungsarbeit sein.»

Swantje Liebs,
InfoREL

«Seit dem 7. Oktober 2023 zeigt sich deutlich, wie wichtig der Runde Tisch der Religionen als politisches Gefäss ist. Er hilft, unseren Widerstand gegen den zunehmenden Antisemitismus in der Schweiz zu stärken – mit der Unterstützung der Stadt Basel und den anderen Religionsgemeinschaften. Das Projekt «Speak up!» als gemeinsame Aktivität gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus möchte ich da besonders hervorheben. Ich möchte an dieser Stelle allen Mitgliedern des rTReIs für die gute Zusammenarbeit danken.»

Liliane Bernstein,
Israelitische Gemeinde Basel



Woche der Religionen

MO
4.11.

**Auftakt:
Was ist dir heilig?
Mit Jugendlichen
im Gespräch**

World Café
mit Apéro

DI
5.11.

**«Was man zu
verstehen gelernt
hat, fürchtet
man nicht.»**

(Marie Curie)
Open Library Aus-
stellung und Aus-
tausch

MI
6.11.

**Religions-
philosophinnen**

Vorlesung

MI
6.11.

**Der göttliche
Tanz – der Tanz
des Lebens**

Gespräch und
Tanzaufführung

MI
6.11.

**Feind oder/und
Freund?
Muslim:innen
und Jüd:innen
im Gespräch**

Ein Gespräch
entlang bekannter,
aber trotzdem
tabuisierter
Grenzlinien



Über den QR-Code gelangen
Sie direkt zur Bildergalerie mit
Eindrücken der Veranstaltungen.

DO
7.11.

Wo ist Gott?

Filmvorführung und
Regiegespräch

SA
9.11.

Anthropo- sophisches Dornach und seine inter- religiösen Wurzeln

Spaziergang,
Mittagessen und
Gespräch

SA
9.11.

Islam Messe

Themenstände

SA
9.11.

We've come a long way ...

Chorkonzert
Chor der
Nationen Basel

SO
10.11.

Glaube und Alltag unter einem Dach

Podium und
Ausstellung

SO
10.11.

Dem Frieden Raum geben. Interreligiöse Friedens- andacht mit Jugend- musikworkshop

Religiöse
Zeremonie
und Apéro

FR
8.11.

Begegnungs- abend zu interreligiösem Dialog im Islam

Vortrag und
Diskussionsrunde

Woche der Religionen 2024 – Begegnungen, Austausch und Impulse

Religion und Jugend, jüdisch-muslimische Gespräche, ein Chorkonzert, eine interreligiöse Friedensandacht – die Woche der Religionen 2024 war vielfältig und inspirierend. Insgesamt 13 Veranstaltungen boten Raum für lockeren Austausch, tiefgehende Diskussionen, interreligiöse Begegnungen und wissenschaftliche Inputs. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige besondere Momente der Woche näher vor.



Montag, 04.11.2024

Auftakt: Was ist dir heilig? Jugendliche im Gespräch.

Den Startschuss der Woche gab ein Abend, der sich ganz den Jugendlichen widmete. In der gemütlichen Atmosphäre des «Wohnzimmers» in der Markthalle eröffnete Karima Zehnder, Leiterin von Inforel, mit einem humorvollen Rückblick auf die ewige Behauptung, dass Jugendliche immer unreligiöser würden. Doch ist das wirklich so?

Auch Regierungspräsident von Basel-Stadt, Conradin Cramer, ging in seinem Grusswort darauf ein, wie Religion für junge Menschen heute eine Rolle spielt.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Erzählcafé, moderiert von neun Jugendlichen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften. Sie brachten Themen ein, die ihnen wichtig sind.

- Fasten
- Die Heilige Schrift
- Meditation
- Umgang mit Diskriminierung aufgrund der Religionszugehörigkeit
- Persönliche Spiritualität
- Sich selber heilig sein

Die kurzen Inputs führten zu intensiven Diskussionen in Kleingruppen. Es wurde über Glaubensfragen diskutiert, aber auch über persönliche Erfahrungen und Überzeugungen gesprochen. Der generationenübergreifende Austausch machte den Abend besonders wertvoll.

Neben dem Erzählcafé war die Premiere eines Zusammenschnitts der Videos aus dem Projekt «Speak up! Jugendliche gegen Juden- und Muslimfeindlichkeit» ein weiteres Highlight des Abends. Die kreativen Kurzvideos, die im Herbst 2024 entstanden, setzen sich auf humorvolle und tiefgründige Weise mit der ernststen und schwersten Thematik «Rassismus» auseinander.





Mittwoch, 06.11.2024

Der göttliche Tanz – der Tanz des Lebens

Die Offene Kirche Elisabethen wurde an diesem Abend zur Bühne für ein besonderes, interreligiöses Erlebnis. Die Semah-Gruppe der Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi eröffnete den Abend mit einem rituellen Tanz, der tief in der alevitischen Spiritualität verwurzelt ist. Semah, ein rhythmischer Tanz, begleitet von traditioneller Musik, versetzte die Tanzenden und auch die Anwesenden in eine besondere Stimmung. Eine, die sich ganz der Hingabe an das Göttliche widmete.

Danach führte die katholische Theologin Monika Hungerbühler ein Gespräch mit zwei Gästen: Peter Hüseyin Cunz, Sufi-Scheich und Rumi-Kenner, und Johannes Schleich, katholischer Theologe und Mystik-Experte. Das Gespräch drehte sich um die Bedeutung des Tanzes im eigenen Leben und in verschiedenen religiösen Traditionen. Weiter wurde auch danach gefragt, ob und wie der Tanz eine Rolle für das interreligiöse Zusammenleben spielen kann. Zwischen den Gesprächen gab es weitere Semah-Tänze, aufgeführt von Mädchen und jungen Frauen der alevitischen Gemeinschaft. Und auch das Publikum hatte Gelegenheit, die eigenen Fragen zu stellen.

Tanz ist ein zentraler Teil in vielen mystischen Traditionen. Deutlich wurde im Gespräch, dass Mystik kein einfacher Weg ist. Die Herausforderung bestehe darin, das eigene Ego loszulassen. Der Tanz könne befreien, verbinden und verwandeln und uns helfen, von der Ernsthaftigkeit über uns selber abzulassen und uns in Gottes Hände zu werfen – so das Fazit der Referierenden. Im Tanz fänden Menschen zu sich selbst, zu Gott und zu einer tieferen Verbindung untereinander. Und genau deshalb könne Tanz auch ein Schlüssel für den interreligiösen Dialog sein – denn manchmal sage Schweigen mehr als Worte.



Samstag 09.11.2024

Islam Messe

Junge Musliminnen und Muslime aus verschiedenen Moscheen und Gruppen aus der Region präsentierten eine interaktive Ausstellung. An neun Themenständen stellten sie zentrale Aspekte des Islam vor:

- Die fünf Säulen des Islam
- Das Fasten im Ramadan
- Der Prophet Mohammed
- Der Koran
- Frauen im Islam

Besucherinnen und Besucher konnten zuhören, mitdiskutieren, Fragen stellen und sich selbst ein Bild machen.

Für ein abwechslungsreiches Erlebnis sorgten ausserdem ein Online-Quiz, ein Snackstand und die Möglichkeit, traditionelle muslimische Kleidung und Kopftuch auszuprobieren.

Der Nachmittag war gut besucht, gleichermassen von muslimischen und nicht-muslimischen Gästen. Menschen aus unterschiedlichen Kontexten begegneten sich und nahmen die Gelegenheit wahr, sich kennenzulernen, sich auszutauschen und auch kritische Fragen zu stellen.



Sonntag 10.11.2024

Dem Frieden Raum geben. Interreligiöse Friedensandacht mit Jugendmusikworkshop

Die Woche der Religionen fand mit einer beeindruckenden Friedensandacht einen weiteren Höhepunkt. Menschen aus der jüdischen, christlichen, alevitischen und Bahai-Tradition kamen zusammen, um durch Texte, Gebete, Musik und Stille ein Zeichen des Friedens zu setzen. Jugendliche gestalteten die Feier mit und waren vorab zu einer interreligiösen Musikprobe eingeladen. Im Anschluss gab es Gelegenheit zur Begegnung beim Apéro.

Das volle Lokal zeigte, wie gross das Bedürfnis nach solchen Momenten der Einheit ist. Gemeinsam schweigen und singen, nacheinander zu beten und Texte zu rezitieren – diese Feier schenkte Trost und Hoffnung und ein starkes Gefühl des Miteinanders.



Donnerstag, 14.11.

Zusammen für Menschlichkeit – zusammen gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus

Im Stadtkino Basel fand eine Podiumsdiskussion statt, moderiert von Nicole Freudiger (SRF). Als Ausgangspunkt diente das Projekt «Speak Up!», in dem Jugendliche ihre Erfahrungen mit Antisemitismus und Rassismus in kreativen Videos verarbeitet hatten. Ausschnitte dieser Videos wurde als Einführung gezeigt.

Der Jugendarbeiter Endrit Sadiku, der das Projekt betreut hatte, berichtete über Herausforderungen: Besonders jüdische Jugendliche hätten gezögert, sich öffentlich zu äussern – aus Angst vor negativen Reaktionen.

Weiter zu Gast auf dem Podium waren Zsolt Balkanyi-Guery, Präsident der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) und Amira Hafner-Al Jabaji, Islamwissenschaftlerin und Mitglied der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR). Beide waren sich einig: Seit dem 7. Oktober 2023 haben sowohl Antisemitismus als auch antimuslimischer Rassismus zugenommen. Doch wie kann man dem entgegenwirken? Hafner-Al Jabaji betonte die Kraft des interreligiösen Dialogs, Balkanyi-Guery setzte eher auf rechtlichen Schutz und strengere Gesetze.

Ein weiteres Thema der Diskussion: Hass im Netz. Gerade Jugendliche erleben vermehrt digitale Anfeindungen, Hass und Hetze, die ernste Folgen haben. Projekte wie «Digitale Jugendarbeit» sollen hier Unterstützung bieten.

Über uns

Trägerschaft

FACHSTELLE INTEGRATION UND ANTIRASSISMUS BASEL-STADT:

Claudia Hoffmann | Expertin und Koordinatorin für Religionsfragen

Bessy Purayampillil | wissenschaftliche Praktikantin

Vanessa Thai | wissenschaftliche Praktikantin

FACHBEREICH INTEGRATION BASEL-LANDSCHAFT:

Martin Bürgin | Integrationsbeauftragter

Hakan Gören | wissenschaftlicher Mitarbeiter

Annina Schmid | wissenschaftliche Mitarbeiterin

Olivia Saling | wissenschaftliche Mitarbeiterin

Loredana Monte | wissenschaftliche Mitarbeiterin

Teilnahme mit Beobachter- status

VEREIN INFOREL INFORMATIONEN RELIGION:

Karima Zehnder

Swantje Liebs

Mitglieder und ihre Stellvertretungen 2024

Thorben Rakers | Baha'i

Roya Blaser-Khamsi | Baha'i

Liliane Bernstein | Israelitische Gemeinde Basel

Nava Rueff | Israelitische Gemeinde Basel

Rolf Stürm | Israelitische Gemeinde Basel

Andreas Hartmann | Evangelische Allianz

Matthias Pfaehler | Evangelische Allianz/Evangelisch-Reformierte Kirche BS

Franziska Hurt | Christengemeinschaft

Monika Walker | Christengemeinschaft

Ljubomir Golic | Serbisch-Orthodoxe Kirche BS

Vignarajah Kulasingam | Hindutempel Basel

Mülkiye Taşdelen | Alevitische Gemeinde Regio Basel

Leyla Yıldiz-Albayrak | Alevitische Gemeinde Regio Basel

Seyit Erdogan | Alevitische Gemeinde Regio Basel

Fatma Öztürk | Basler Muslim Kommission

Yavuz Tasoglu | Basler Muslim Kommission

Martin Föhn | Römisch-Katholische Kirche BS

Andrea Albiez | Römisch-Katholische Kirche BS

Niggi Ullrich | Evangelisch-Reformierte Kirche BL

Lukas Kundert | Evangelisch-Reformierte Kirche BS

Brigitte Heilbronner | Evangelisch-Reformierte Kirche BS

Jürg Meier | Neuapostolische Kirche

Heinz Jenne | Neuapostolische Kirche

Janina Glienicke | Evangelisch-Lutherische Kirche

Angelika Werner | Evangelisch-Lutherische Kirche

Gaston Ravasi | Christkatholische Kirche BS und BL

Kathrin Gürtler | Christkatholische Kirche BS und BL

Michael Bangert | Christkatholische Kirche BS und BL

Patrick Vent | Tibetische Studiengruppe Rabten Shaedrup Ling Basel

Cornelia Lossner | Kalyna Mitta

Migmar Raith | Tibetische Gemeinschaft Basels TIGBA



Unsere
Leitprinzipien

Kontakt

PD Dr. theol. Claudia Hoffmann
Kordinatorin für Religionsfragen
Fachstelle Integration und Antirassismus

Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Schneidergasse 7
4051 Basel
+41 61 267 89 61
claudia.hoffmann@bs.ch

Impressum

April 2025 | Auflage: 150 Ex. | Gestaltung: osw
Druck: Druckerei Dietrich, Basel